

Gerald Kastner, Susanna Kleindienst-Passweg, Sabine Petsch, Gudrun Schubert und Philip Streit

**Überblick:** Der Artikel legt erste grundsätzliche Überlegungen zu einem Konzept dar, das positive Psychologie für die Mediation erschließt. Ausgehend von der Konzeption der Mediation und den Grundgedanken Positiver Psychologie, wird die Wirkungsweise positiver Interventionen im Prozess der Mediation dargestellt. Der ressourcenorientierte Ansatz der Mediation wird durch die Nutzung von Erkenntnissen und Interventionen aus der Positiven Psychologie verstärkt, so dass wir von „Positiver Mediation“ sprechen.

**Keywords:** Positive Mediation, Positive Psychologie, hocheskalierte Konflikte, Haltung, ressourcenorientierte Interventionen.



# Anregungen aus der positiven Psychologie

## Grundlegendes

### Wie kam es zur „Positiven Mediation“?

In Admont/Österreich kam es 2014 zum ersten Kontakt zwischen uns AutorInnen (Min-Win MediatorInnenteam) und Philip Streit, Vertreter der Positiven Psychologie. Parteien mit hocheskaliertem Streiddynamik sind im Allgemeinen nicht in der Lage lösungsorientiert zu denken. Wir als MediatorInnen sehen es als Aufgabe, auch diese MediandInnen in ihrer Konfliktbearbeitung zu begleiten und ihnen zu ermöglichen ihr Inneres so zu gestalten, dass das Erarbeiten von Lösungsoptionen und Lösungen möglich wird.

In der Mediation gilt allgemein der Respekt vor Veränderungsdynamik und Veränderungsprozessen: Ja zum Loslassen von nicht mehr funktionierenden Lebens-, Kooperations- und Beziehungsmodellen und das konsensuelle Erarbeiten neuer Arrangements.

Wir bemühen uns um Hilfen beim Überwinden und Verlassen von Trauer, Enttäuschung, Kränkung, Ärger und Wut ... diese sind negative Auswirkungen des Konfliktes, sie sind dessen unmittelbare oder bereits chronifizierte Reaktionen und im Vorfeld vor einem neuen konstruktiven Realitätssinn zu beobachten. Im fortdauernden Streit wird die Ursache – „Schuld“ – bestimm-

ten Personen zugeschrieben, und alle negativen Konfliktfolgen werden dem anderen angelastet, ein positives Aufarbeiten mit dem Konfliktgegner wird nicht mehr angedacht. Weder gemeinsames Bearbeiten der Problemsituationen noch ein positives Gestalten der Beziehungen sind dann im Bereich des Möglichen.

Eine Aufgabe der Positiven Mediation sehen wir in der Unterstützung und Ermutigung unserer Medianden, Neuland zu suchen, neue Perspektiven zu entwickeln, ihre möglichen Zukünfte zu erkennen, zu definieren, um selbstbestimmt und konsensorientiert neue Wege zu gehen. Dazu gehört es, zwischen den Streitpartnern, ein neues Verhältnis – unabhängig von der bestehenden Konfliktodynamik und Konfliktfolgen – aufzubauen.

In der Mediation sind Verlässlichkeit, Treue, Loyalität, Bindungen und Vereinbarungen als wesentliche Grundlagen jeglicher Vergemeinschaftung hochgeschätzt und somit auch Voraussetzungen für Erfolg in der Mediation. Mit Erfolg meinen wir Beruhigung der Situation, Befriedung in der Beziehung, verlässlich gesicherte Konsensvereinbarungen in den ehemaligen Streitthemen.

Konflikte entstehen oft im Zusammenhang mit persönlicher Veränderung/Weiterentwicklung oder gesellschaft-